

4. Unterschiede zwischen der englischen und der deutschen Gartenstadtbewegung.

Wenn der Gartenstadtgedanke, der ja zuerst in Deutschland an die Öffentlichkeit trat, gleichwohl hier erheblich später zur Verwirklichung gelangte als in England, so hat das mancherlei Gründe, auf die hier nur ganz kurz eingegangen werden soll.

Vor allem ist die Verstädtlichung in England viel weiter fortgeschritten als in Deutschland. Während bei uns nur ungefähr die Hälfte der Einwohner in Städten leben, sind es in England bereits 75%. Die Mißstände, die sich aus der überstarken Großstadtbildung ergeben, machen sich deshalb in England schon viel länger und viel stärker fühlbar, und eine Reformbewegung, die hier Wandel versprach, durfte von vornherein auf die weitgehendsten Sympathien rechnen.

Diese städtische Entwicklung in England hat außerdem noch mehr, als es bei uns der Fall ist, zur Citybildung geführt, also zur Schaffung besonderer Geschäftszentren und zur Verlegung der Wohnungen in die Außenviertel und Vorstädte.

Durch diese Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz ist der Engländer an die Überwindung großer Entfernungen gewöhnt und kann sich deshalb leichter mit dem Gedanken an eine noch weitergehende Dezentralisation vertraut machen.

Während ferner die meisten deutschen Stadtbewohner sich mit dem Massenmietshaus abgefunden haben, hat der Engländer zäh am Einfamilienhaus festgehalten. Und diese Wohnsitte findet eine Stütze in den eigentümlichen englischen Bodenbesitzverhältnissen. Denn das dort übliche Erbpachtssystem macht den Bau von Mietskasernen weniger wirtschaftlich als den von leichtgebauten Einfamilienhäusern. Diese Rechtsform in England bietet zugleich der dortigen Gartenstadtbewegung ein leicht zu handhabendes Mittel, um innerhalb der neuen Siedelungen die Spekulation einzuschränken und den Wertzuwachs der Gemeinschaft zu sichern, während die deutsche Bevölkerung an das Erbbaurecht und ähnliche Rechtsmittel zum Ausschluß der Spekulation erst allmählich gewöhnt werden muß.

Vorteilhaft für die englische Bewegung war es auch, daß infolge der weiter vorgeschrittenen wirtschaftlichen Entwicklung dort der Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereits versöhnlichere Formen angenommen hat und das Gefühl dafür, daß beide in vieler Hinsicht, vor allem auf dem Gebiete der Wohnungsfrage verwandte Interessen haben, dort weiter entwickelt ist als bei uns.

Wie wir sahen, haben gemeinnützige englische Fabrikanten der Bewegung durch die Anlage kleiner Musterfiedelungen wichtige Pionierarbeiten geleistet und sie auch späterhin in jeder Weise gefördert. Die deutschen Arbeitgeber sind erst in neuerer Zeit der Bewegung näher getreten, und es wäre nur zu wünschen, daß das Vorgehen der „deutschen Werkstätten“ Nachfolge fände. Auf der andern Seite haben sich die Arbeitnehmer in Deutschland wie in England fast ausnahmslos sehr günstig zur Gartenstadtbewegung gestellt und haben z. B. in Nürnberg selbst die Initiative zu dem dortigen Unternehmen ergriffen.

Mehr noch vielleicht als diese Verschiedenheit der Verhältnisse war die der Volkscharaktere für das Vorgehen der beiden Gartenstadtgesellschaften bestimmend. Während im historischen Land der Selbsthilfe schon nach kurzer Propagandazeit an ein größeres Gartenstadtprojekt herantreten wurde, mußte für den Deutschen, der nur gar zu sehr daran gewöhnt ist, alle Hilfe vom Staat zu erwarten, das Problem erst mit recht deutscher Gründlichkeit erörtert werden, bevor er es ernst nahm. Der Engländer trat mit einem großzügigen Experiment an die Öffentlichkeit, wir Deutschen mit ziemlich umfangreichen und sorgfältigen Veröffentlichungen. Wie so oft, war auch hier die angeborene Farbe der Entschliebung der Deutschen von des Gedankens Blässe angekränkt. Und wie so oft, bedeutete das auch hier eine Verzögerung des Fortschritts.

Nachdem wir aber nun endlich aus dem Stadium der Erwägungen herausgetreten und nach langen Vorbereitungen fast gleichzeitig in den verschiedensten Gegenden zu praktischen Unternehmungen übergegangen sind, werden wir hoffentlich dank der den Deutschen nachgerühmten Gründlichkeit und Organisationsgabe sehr bald zu größeren Erfolgen gelangen.

Drittes Kapitel.

Wichtige Einzelfragen der Gartenstadtpraxis.

1. Die Wahl des Geländes.

Nachdem wir uns in den vorstehenden Seiten über das Wesen und die bisherigen Erfolge der Gartenstadtbewegung kurz unterrichtet haben, wollen wir nun auf einige Einzelfragen eingehen, die sich uns ganz von selbst aufdrängen, sobald wir der Verwirklichung des Gartenstadtgedankens näher treten.

Wohl die wichtigste Frage ist die nach der Wahl des Geländes.